

Das Infoblatt der Wohnungsbaugenossenschaft
„Bremer Höhe“ eG

hoehe

2/15



Willkommen Schönhauser Allee 59

Mitgliederversammlung diskutiert Mieterhöhungen

Bürgerinitiative in Hobrechtsfelde gegründet

Inhalt

3	Lieber den ganzen Garten mit Haus als den halben mit nichts	14	Syrischer Frauenabend
4	Ordentliche Mitgliederversammlung 2015	15	Rollende Genossinnen und Genossen
7	Ein breites Baustellenspektrum 2015	16	Wohnen im Weltkulturerbe
8	Bürgerinitiative Hobrechtsfelde gegründet	17	Wie wohne ich richtig?
10	IG Groka - Mieterengagement motiviert die Landespolitik	18	Fahrräder für Flüchtlinge
	10 Jahre Initiativenfonds	20	Termine, Verwaltung, Impressum
12	Mitgliederdarlehen laufen weiter!		
	Gästewohnung und Gemeinschaftsraum – Nutzungsgebühren steigen		

Lieber den ganzen Garten mit Haus als den halben mit nichts

Vor allem ging es uns um den Garten! Dass wir, um diesen zu bekommen, ein Gebäude, noch dazu ein reines Gewerbeobjekt teuer erwerben mussten, kam uns zunächst als eine schwere Last vor. Die Diskussion in unserer Informationsveranstaltung am 5.11.2014 (s. Info-Blatt 4/2014, S. 3) verlief dementsprechend kontrovers. Werden wir Nutzer finden, die den erforderlichen Mietpreis zu zahlen in der Lage sind? Können wir alle Zahlungsbedingungen der finanzierenden Bank erfüllen? Werden wir Nutzer finden, die zu unserer Genossenschaft, zu den Nachbarn in den Schönhauser Höfen passen?

Schon kurz nach dieser Versammlung meldeten sich die Klax GmbH, eine Kinder-Bildungseinrichtung, und eine Bürogemeinschaft von Mitgliedern unserer Genossenschaft, die großes Interesse an der Nutzung von Flächen in dem Gebäude hatten. Die Pension „Freiraum“ aus unserer Nachbarschaft hatte, noch bevor wir sie darauf ansprechen konnten, erfahren, dass im Dachgeschoss des Hauses gut ausgestattete Gästezimmer sind und wir diese einem professionellen Betreiber überlassen wollen. An uns bekannte Gewerbetreibende (Galerie „ersterster“) konnten wir ein Büro im Hochparterre vermieten.

Übrig blieben ca. 400 m² im 1. und 2. Obergeschoss. Im März haben wir zur Sicherheit mehrere Makler mit der Vermittlung möglicher Nutzer beauftragt. Die am meisten an den Räumen Interessierte trat aber auf Empfehlung eines Mitglieds an uns heran. Sie beabsichtigt, hier eine Physiotherapiepraxis und eine betreute Wohngemeinschaft von Demenzkranken einzurichten. Ein Mietvertrag ist abgeschlossen. Einzig die engültige Zusage einer Bank für die dazu erforderlichen Investitionen fehlt noch. So konnten wir das Gebäude vollständig an Gewerbetreibende vermieten, die in engem Zusammenhang zu unserer Genossenschaft stehen.

—
Schönhauser Höfe



Der Kaufpreis wurde bereits Anfang Juni gezahlt. Dadurch haben wir die Möglichkeit, rechtzeitig mit den Umbaumaßnahmen, vor allem an der Gebäudeelektrik und –heizung zu beginnen, **so dass zum 1. Juli 2015 die Nutzer schon mit der Arbeit beginnen können, ohne dass sich in ihren Räumen noch allzu viele Handwerker aufhalten müssen.**

Die Größe und konkrete Ausführung der Maueröffnungen wurde mit der Denkmalpflegebehörde abgestimmt. Wir hoffen, dass alle Anwohner mit diesen Veränderungen klarkommen. Sicherlich ist es nicht zu vermeiden, dass sich um die nun zwar erheblich größere, aber dennoch begrenzte Hoffläche neue Nutzungskonflikte und Raumkonkurrenzen herauschälen, wir sind aber optimistisch, dass diese sachlich und konstruktiv miteinander gelöst werden.

Ein erster Arbeitseinsatz zur Beseitigung von Gefahrenstellen, Entsiegelung und Reduzierung von zu viel Platz beanspruchenden Pflanzen wird am 18. Juli 2015 ab 12 Uhr stattfinden.

Ulf Heitmann

Ordentliche Mitgliederversammlung 2015

Am 30. Juni findet unsere ordentliche Jahreshauptversammlung statt, zu der alle Mitglieder eine Einladung erhalten haben. Wie jedes Jahr stehen viele formale Dinge wie die Verlesung des Lageberichts und des Prüfungsergebnisses, die Bestätigung des Jahresabschlusses und die Entlastung der Organe der Genossenschaft auf der Tagesordnung. Und auch **einige Gremienposten müssen wieder besetzt werden,** allen voran **drei Aufsichtsratsmandate,** sowie ca. **die Hälfte der Jury des Initiativenfonds.**

Wie schon vor vier Jahren kann es aber sein, dass ein größerer Teil von Mitglieder vor allem wegen eines Themas zur Versammlung kommen wird: den **anstehenden Mieterhöhungen.** Dass die Miethöhe in der Genossenschaft nicht für ewig feststehen wird, war schon in den Kalkulationen bei Gründung der Genossenschaft deutlich: Nach und nach auslaufende öffentliche Fördermittel mussten seither durch steigende Mieten kompensiert werden, aber auch wachsende Kosten im Instandhaltungsbereich, die tarif- und inflationsbedingten Preissteigerungen in der Verwaltung und im Betrieb sowie Zinsanhebungsrisiken bei den noch immer sehr hohen Fremdmitteln, die in den Genossenschaftshäusern stecken.

Der Zukauf einiger rentabler Projekte und die Möglichkeit, die aktuelle Niedrigzinsphase für Umschuldungen zu nutzen, haben immerhin dazu geführt, dass die Genossenschaft die Mieten nicht ganz so

weit anheben musste, wie bei ihrer Gründung prognostiziert: Während die damaligen Berechnungen für 2014 eine durchschnittliche Miethöhe von 6,30 €/m² vorsahen, lag die tatsächliche Durchschnittsmiete 2014 in der „Bremer Höhe“ eG bei 5,15 €/m². Auch sahen sich **Aufsichtsrat und Vorstand aufgrund der guten wirtschaftlichen Entwicklung in der Lage, die Anhebung der Mieten in längeren Abständen vorzunehmen, als einst abzusehen war.**

Die letzte allgemeine Mieterhöhung liegt somit schon vier Jahre zurück. Auch 2011 bezog sie sich auf den im damaligen Mai neu erschienenen Berliner Mietspiegel. Zu diesem Zeitpunkt konnte es sich die Genossenschaft das erste Mal leisten, bei den Erhöhungen für ihre Mitgliederhaushalte deutlich unter den Mittelwerten des Mietspiegels zu bleiben.

Die höchste Erhöhung bekamen die Mitglieder der Prenzlauer Berger Bestände, deren Wohnung über einen Balkon verfügt, mit einer Miete von 5,20 €/m². Der Durchschnitt aller hier zutreffenden Mittelwerte des damaligen Mietspiegels (Baujahr bis 1918) lag bei 5,63 €/m² und damit 8,3 % höher.

Dieses Prinzip werden wir auch bei der nun wieder **anstehenden Mieterhöhung verfolgen, die im Oktober dieses Jahres wirksam werden soll.** Am 18. Mai 2015 veröffentlichte das Land Berlin den neuen Berliner Mietspiegel, der im Durchschnitt gegenüber dem von 2013 um jährlich 2,7 Prozent gestiegen ist, während dieser gegenüber 2011 jährlich um 3,1 Prozent gestiegen war. Das macht einen gesamten Anstieg des Berliner Mietendurchschnitts in den

vier Jahren von immerhin 12 %. Die WBG „Bremer Höhe“ eG wird die Mieten im Durchschnitt auf alle Erträge um 5,6 % anheben. **Aufsichtsrat und Vorstand haben bei ihrem Beschluss über die Mieterhöhungen weiter versucht, das Prinzip, die Mieten der Bestände einigermaßen einander anzugleichen** und eher Unterschiede in der Wohnungsqualität zu machen, beizubehalten.

So werden auch mit den Mieterhöhungen 2015 die Mieten für Wohnungen mit Balkon über denen ohne Balkon, welche zumeist auch die im Erdgeschoss sind, liegen. Und **Wohnungen in Hobrechtsfelde**, die nach ihrer Modernisierung bereits eine verhältnismäßig hohe Miete haben, sind von Erhöhungen **gänzlich ausgeschlossen**.

Mitglieder, die in den letzten vier Jahren neu hinzugezogen sind und ebenfalls eine höhere Miete zahlen, erhalten auch keine Erhöhung. Aus diesen vielfältigen Gründen fallen die Erhöhungen individuell recht unterschiedlich aus.

Die oben aufgeführte Beispielwohnung in Prenzlauer Berg mit Balkon erhält eine Erhöhung um 7,7 % auf 5,60 €/m². Der Durchschnitt aller hier zutreffenden Mittelwerte (Baujahr bis 1918) liegt im aktuellen Mietspiegel bei 6,08 €/m² und damit 8,5 % höher. Die ortsübliche Vergleichsmiete liegt für unsere Wohnungen, da sie in der Regel in einem guten, sanierten Zustand sind, regelmäßig am oberen Spannenwert, also deutlich über dem Mittelwert der jeweilig zutreffenden Mietspiegelfelder.

Wir werden in der Versammlung aber nicht nur über die Notwendigkeit und die Gestaltung der zukünftigen Miethöhen in der Genossenschaft berichten, sondern wie immer über den gesamten Geschäftsverlauf und die Ergebnisse unserer Arbeit im Jahre 2014.

Barbara König





Ein breites Baustellenspektrum 2015

Jeden Donnerstag um 8:30 Uhr ist Baustellenrapport in der Hobrechtsfelder Dorfstraße 45. Der Bauleiter kontrolliert den Baufortschritt der letzten Woche, hakt ab oder setzt den betreffenden Firmen Nachfristen, was hier selten nötig ist. Dann wird der konkrete Ablauf für die kommende Woche verabredet. Die Firmenvertreter achten vor allem darauf, dass ihre Mitarbeiter auf der kleinen Baustelle jeweils ausreichend Beschäftigung für den Tag finden. Zufrieden radelt der Bauherr eine Stunde später noch mal durch den Ort.

Jeden Dienstag um 13 Uhr verlässt ein ermüdeter Bauherr nach vierstündiger Bauberatung gereizt das Georg-von-Rauch-Haus und zweifelt, ob diese Baustelle jemals erfolgreich beendet werden kann. Der enorme Abstimmungsbedarf zwischen den Firmen, die Menge an wichtigen Informationen für die Bewohnerinnen und Bewohner, die Abgrenzung und Abstimmung von Firmenleistungen und Eigenleistungen, die Zuordnung der Maßnahmen zu den öffentlich geförderten und den durch unsere Genossenschaft zu erbringenden Bauleistungen oder zu den Sanierungsarbeiten für den Brandfall dauert und erfordert höchste Konzentration aller Teilnehmer. Allein das Schlüsselmanagement für die Außentüren, was zur Vermeidung weiterer Brandfälle sehr wichtig ist, nimmt eine halbe Stunde in Anspruch.

Ein großes Lob für die Koordination dieser komplizierten Baustelle wollen wir der bauleitenden Architektin Dana Maroske zollen. Sie sorgt mit ihrem Engagement nicht nur dafür, dass stets alle Firmen auf den Tag genau koordiniert arbeiten können, sondern kümmert sich auch um die Belange der ca. 40 Bewohnerinnen und Bewohner. So weiß jeder Rauchhäusler rechtzeitig, wann in seinem Raum welche Baumaßnahme stattfindet und wann welche Eigenleistung zu erbringen ist.

Tolle Unterstützung findet sie in der AG Bau des Rauchhauses. Hier haben die Frauen des Hauses das Zepter in die Hand genommen! Sie sorgen für den internen Informationsfluss, für die Organisation der „action days“ und für die Abrechnung der Eigenleistungen gegenüber der „Bremer Höhe“ eG. **Vor allem den Frauen ist es also zu verdanken, dass wir uns doch sicher sein können, den Kosten- und Zeitrahmen für die Sanierung des Georg-von-Rauch-Hauses einhalten zu können.**

Ulf Heitmann

–
Ehemaliges Inspektorenhaus Dorfstraße 45 vor und nach der Sanierung

–
Offensichtlich frisch verliebter Dachdecker

–
Rauchhaus das Schieferdach wird nach dem verheerenden Brand zum zweiten Mal neu verlegt.

Bürgerinitiative Hobrechtsfelde gegründet



Bei Veranstaltungen wird Hobrechtsfelde regelmäßig zugesperrt

Wie wir im letzten Info-Heft (1/15, S. 11) berichteten, plant der Förderverein Naturpark Barnim e. V. in Hobrechtsfelde bis zu 13 Millionen Euro zu investieren, um das Gutsgelände um den ehem. Getreidespeicher und den Speicher selbst zu entwickeln. Auf den ersten Blick scheint das sinnvoll zu sein, liegt diese Fläche doch größtenteils brach und die Bausubstanz des Speichers ist instandsetzungsbedürftig. Allerdings gibt es **Aspekte in dem Entwicklungskonzept, die den ca. 220** (nicht 320, wie ich im letzten Heft versehentlich behauptet habe) **Hobrechtsfeldern Angst um ihre Lebensqualität machen. Zu Recht!** Ein wesentliches Standbein des künftigen Betriebs des Guts ist nämlich die Durchführung von Veranstaltungen. Vor allem in den Sommermonaten sollen derer 59, davon einige Großveranstaltungen, in unmittelbarer Nachbarschaft zu den 23 Wohngebäuden stattfinden.

Das heißt, dass mehrmals an jedem Wochenende von Ende April bis in den Oktober hinein Hunderte, zum Teil Tausende Besucher den Ort überrollen. Die meisten kommen, da an ein umweltverträgliches Verkehrskonzept in dem Papier nicht gedacht wurde, mit dem PKW. Wie es dann in Hobrechtsfelde aussieht, kann man bereits jetzt erleben, denn schon in diesem Jahr gibt es eine hohe Zahl von so interessanten Veranstaltungen wie Box-Meisterschaften und Showkämpfe – im Naturpark wohlgemerkt!

Auf unser Drängen hat der Förderverein Naturpark Barnim e.V. sein Konzept im Frühjahr 2015 den Hobrechtsfeldern vorgestellt. In der Diskussion ging es erwartungsgemäß kontrovers zu. Am Ende aber hat der Vorstand des Vereins zugesagt, dass die Belange der Einwohner künftig stärker berücksichtigt werden sollen und dass sie über alle weiteren Schritte zur Umsetzung des Konzepts umfassend und rechtzeitig informiert werden.

Die Bewohner des Orts und wir werden den Verein nicht nur stets daran erinnern, sondern wir werden versuchen, konstruktiv an einem menschen-, natur- und ortsverträglichen Konzept mitzuarbeiten. Aus diesem Grunde haben **am 30. Mai 2015 ca. 25 Hobrechtsfelder eine Bürgerinitiative gegründet.** Mit dem folgenden Brief an die Gemeindevertreter und die Verwaltung in Panketal, den Landkreis Barnim und die lokale Presse hat sie ihr Anliegen öffentlich und deutlich gemacht.

Ulf Heitmann

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir, die Bewohnerinnen und Bewohner Hobrechtsfeldes, protestieren gegen die vom Förderverein Naturpark Barnim e.V. betriebenen Planungen zur Umnutzung des ehemaligen Gutsgeländes.

Die Planungen des Büro ART PRO Kulturmanagement, die uns im April dieses Jahres in einer Einwohnerversammlung vorgestellt wurden, stehen in einem krassen Gegensatz zu einer ortsverträglichen Entwicklung Hobrechtsfeldes und werden negative Auswirkungen auf den Landschaftsraum nach sich ziehen. Wir befürchten eine deutliche Steigerung des fließenden und ruhenden Autoverkehrs, Behinderungen und Belästigungen für die Anwohner, insbesondere an den Wochenenden und nachts Lärm sowie eine deutliche Zunahme der Vermüllung des Ortes und unserer Grundstücke. Außerdem befürchten wir negative Auswirkungen auf die Natur und die Artenvielfalt um Hobrechtsfelde.

Nach Aussage von Herrn Schmidt-Roßleben vom Büro ART PRO Kulturmanagement würde das geplante Projekt zusätzliche Besucherströme für Hobrechtsfelde und die Umgebung erzeugen. Jährlich wäre mit einem Aufkommen von über 50.000 Besuchern zu rechnen. Diese würden sich insbesondere auf die warme Jahreszeit konzentrieren. Dieses Besucheraufkommen steht außerdem in einem krassen Gegensatz zur Einwohnerzahl von Hobrechtsfelde, die aktuell bei ca. 220 liegt.

In dem uns vorliegenden Entwicklungs- und Betreiberkonzept „Mustergut Hobrechtsfelde“ (Seite 32) sollen auf dem Gutsgelände pro Jahr 59 unterschiedlich große Veranstaltungen, 40 Seminare und Tagungen sowie an 180 Tagen Gastronomie stattfinden bzw. angeboten werden. Zur verkehrlichen Erschließung ist sowohl am südlichen und als auch am nördlichen Ortsausgang die Einrichtung von großen PKW-Parkplätzen vorgesehen. Wegen der nicht optimalen Anbindung Hobrechtsfeldes an den öffentlichen Personennahverkehr ist zu erwarten, dass der größte Teil der Besucher mit dem PKW anreisen wird. Dafür ist aus unserer Sicht die verkehrliche Erschließung und Anbindung Hobrechtsfeldes bei weitem nicht ausreichend. Mehrmals im Jahr können wir hautnah erleben, welche Auswirkungen Großveranstaltungen auf uns Anwohner und den Natur- und Landschaftsraum haben können. Wir stehen dazu, dass es in Hobrechtsfelde auch weiterhin traditionelle Veranstaltungen gibt, die unseren Ort geprägt haben. Jedoch wenden wir uns entschieden gegen eine Ballung und die zu hohe Frequenz von Großveranstaltungen. Diese Entwicklung ist aus unserer Sicht nicht ortsverträglich.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir gehen davon aus, dass das geplante Vorhaben nicht ohne eine Baugenehmigung bzw. die Festsetzung eines Bebauungsplanes realisiert werden kann. Es liegt also auch in Ihrer Verantwortung, ob diese Planungen umgesetzt werden. Wir fordern Sie auf, weder die planungsrechtlichen Voraussetzungen für das Vorhaben zu schaffen, noch das Projekt in dieser Form zu genehmigen.

Wir fordern einen ergebnisoffenen Dialog über die zukünftige Entwicklung des Gutsgeländes und die Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner an diesen Planungen. Bisher wurde über unsere Köpfe hinweg geplant. Dagegen kündigen wir öffentlichkeitswirksamen Widerstand an, sind aber auch zu einem Dialog, in dem wir unsere Vorstellungen einbringen können, bereit.

Bürgerinitiative Hobrechtsfelde

(Unterstützer/Innen siehe Unterschriftenliste)

IG Groka – Mieterengagement motiviert die Landespolitik

Seit einem Jahr informieren wir über die Schöneberger Mieterinitiative IG GroKa. **Zur Erinnerung: Im Februar 2014 erfuhren die 50 Haushalte in der Großgörschen- und Katzlerstraße, dass ihre Gebäude, in denen viele Haushalte seit Jahrzehnten leben und zum Teil viel Geld in ihre Wohnung investiert haben, von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) zum Höchstgebot verkauft werden sollen.** Sie organisierten sich, nahmen Kontakt zu unseren Mitgliedern im benachbarten Haus Katzlerstraße 13 auf und entschieden, gemeinsam mit der „Bremer Höhe“ eG den genossenschaftlichen Erwerb zu probieren. Wir gaben, nachdem mehr als 30 Mieterinnen und Mieter Beitrittserklärungen zu unserer Genossenschaft unterschrieben haben, ein Angebot ab, das aber weit unter den Kaufpreisvorstellungen der BImA lag. Das schlug Wellen, wurde Gegenstand der Landespolitik und durch das Mitglied unseres Aufsichtsrats Klaus Mindrup (MdB/SPD) sogar Gegenstand mehrerer Bundestagsdebatten. Zu einer Zeit, in der jede preiswerte Mietwohnung in Berlin dringend gebraucht wird, öffentliche Gebäude zu veräußern, ist extrem widersinnig, nur aus rein fiskalischer Sicht sinnvoll. Wohnungs- und sozialpolitische Argumente haben den Finanzminister Schäuble nicht berührt.

Aber durch den öffentlichen Druck wurde im Frühjahr 2015 erreicht, dass die BImA mit dem Land Berlin über die Übernahme aller ca. 4.200 Bundeswohnungen verhandelt - mit einer Ausnahme: Das Meistbieterverfahren für die Großgörschen-/Katzlerstraße wurde durchgezogen.

Nun schalteten das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg und die Berliner Landespolitik ihre Instrumente ein: 1. **Der Bezirk erklärte das Gebiet um den S-Bahnhof Yorkstraße zum Milieuschutzgebiet.** 2. **Das Land Berlin verabschiedete eine Rechtsverordnung,** nach der in solchen Gebieten die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen genehmigt werden muss und **der Bezirk ein Vorkaufsrecht hat.** Und 3.: **Der Bezirk versagte die Verkaufsgenehmigung** und übte im April 2015 sein Vorkaufsrecht aus.

Das ist ein Novum in Berlin! Bislang wurden die genannten städtebaulichen Instrumente zum Schutz der Gebietsbevölkerung nur in München und Ham-

burg erfolgreich angewendet. Endlich zieht auch Berlin nach!

Erwartungsgemäß hat die BImA, die sich geschädigt fühlt, gegen die Entscheidung des Bezirks Klage beim Verwaltungsgericht eingelegt. Das Verfahren wird sich bestimmt einige Jahre hinziehen.

Insbesondere gefällt der BImA nicht, dass der Bezirk das Vorkaufsrecht zu dem von ihm ermittelten Verkehrswert und nicht zu dem Höchstpreis ausübte. Das ist nach Auffassung vieler Fachjuristen möglich, wurde aber selbst in Hamburg und München noch nicht so durchgezogen.

Wir finden es großartig und mutig von den verantwortlichen Politikern in Bezirk und Land, sich so engagiert um die Liegenschaftspolitik zu kümmern. Dass ihr Verhalten keine Eintagsfliege war, haben sie im Bundesrat ein paar Tage nach dem Beschluss des Bezirksamts über das Vorkaufsrecht bewiesen: Der Verkauf des inzwischen berühmten Dragoner-areals in Kreuzberg durch die BImA wurde im Bundesrat gestoppt.

Ulf Heitmann

10 Jahre Initiativenfonds

Hundekotbeutelspender, Kaffeeklatschfahrt und Kräuterspirale – das klingt nicht zwingend nach einer genossenschaftlichen Erfolgsgeschichte, es ist aber eine, handelt es sich hierbei doch um drei von vielen Vorhaben, die in seiner inzwischen 10-jährigen Geschichte vom Initiativenfonds der „Bremer Höhe“ eG gefördert wurden. Kleinere und größere Anschaffungen für Höfe, Gärten und Kinder, Maßnahmen zur gemeinsamen nachbarschaftlichen Freizeitgestaltung und diverse andere genossenschaftliche Aktivitäten wie Fußballteam und Verkehrsdemo wurden und werden jetzt bereits seit über einem Jahrzehnt finanziell gefördert, insgesamt bisher mit einem Volumen von 17.454,40 €.

Auf Anregung des Aufsichtsrats der „Bremer Höhe“ eG wurde 2005 der Initiativenfonds per Mitgliederbeschluss ins Leben gerufen, im September 2005 tagte seine erste Jury und im Herbst dieses Jahres gibt es mit der 20. Sitzungsrunde auch ein kleines Jubiläum zu feiern. Ziel des Initiativenfonds ist es nach wie vor, die Ideen der Bewohner der „Bremer

Höhe“ eG zur Bereicherung des genossenschaftlichen und nachbarschaftlichen Zusammenlebens finanziell zu unterstützen. Auch die Struktur und Arbeitsweise des Fonds hat sich bewährt: Die Jurymitglieder werden immer für die Dauer von zwei Jahren auf der Versammlung der Genossenschaftsmitglieder in die Jury gewählt, eine Fortsetzung der Jurytätigkeit ist möglich und viele Jurymitglieder sind bisher länger als eine Wahlperiode dabei geblieben. Die Jury besteht aus mindestens 7 und höchstens 15 Mitgliedern, aktuell sind es 13. Knapp über 40 Genossinnen und Genossen haben bisher die Jury-Tätigkeit ehrenamtlich ausgeübt und für gut 75 Vorhaben Förderungsmittel aus dem Fonds bewilligt. Der Initiativfonds ist auch deshalb eine Erfolgsgeschichte, weil er bestes Beispiel ist für das Positive an genossenschaftlichen Strukturen, in denen Basisdemokratie und Transparenz oberste Priorität haben. Das Hauptaugenmerk bei den über die Jahre eingereichten Förderungsanträge lag natürlich oft bei Verschönerungen von Hof und Garten, sowie Verbesserungen für das gemeinschaftliche Miteinander, mal bewegungsärmer, aber dafür umso kommunikationsfördernder für Sitzgruppen, Bänke

und Bierzeltgarnituren, mal bewegungsfreudiger für Tischtennisplatte und Kicker. Erfreulich viel konnten auch die Kinder durch Zuwendungen aus dem Fonds profitieren mit Spielhäusern, Schaukeln, verbesserten Spielplätzen und auch so schönen Maßnahmen, wie dem Hof-Sommerkino für Klein und Groß, das auch in diesem Jahr wieder stattfinden wird.

Für ein Mehr an Ideen zur Kulturförderung ist die Jury des Initiativfonds gerne zu haben, positiv ist z.B. die Wiederaktivierung des Filmclubs – ursprünglich unterstützt mit Fondsmitteln - seit Dezember letzten Jahres im Gemeinschaftsraum „Bremer Höhle“, der sich zunehmender Beliebtheit erfreut. **Es lohnt sich auf jeden Fall, einen Antrag beim Initiativfonds zu stellen**, bei knapp **über 100 eingereichten Vorhaben** im Verlauf der zehn Jahre seiner Existenz, ist die **Zustimmungsquote mit ca. 75%** doch recht stattlich. Es muss ja nicht unbedingt eine Sauna oder ein Hundekotsauger beantragt werden, Hundekotbeutelspender erfüllen ja auch ihren genossenschaftlichen Zweck.

Andreas Döhler

—
Am 25. April fand unter reger Beteiligung der diesjährige Frühjahrsputz in der Bremer Höhe statt



Mitgliedsdarlehen laufen weiter!

Das im Jahr 2010 eingeführte Mitgliedsdarlehen, mit dem Mitglieder der Genossenschaft ihr Geld für neue Projekte leihen, hat sich sehr bewährt.

Schon 77 Mitglieder haben uns Darlehen gegeben, viele haben nach Ablauf der ersten drei oder fünf Jahre ihr Geld gleich wieder neu bei uns angelegt.

Alle laufenden Darlehen zusammen haben aktuell eine Summe von gut 860.000 €.

Das Ziel, durch die Darlehen unserer Mitglieder weniger Bankkredite aufnehmen zu müssen, konnten wir vor allem bei den Sanierungsobjekten in Hobrechtsfelde erfüllen. Seine große Bedeutung konnte das Instrument aber im letzten Jahr zeigen, als nur durch die zusätzlichen Anteile und die Darlehen von insgesamt 70 Mitgliedern ausreichend „Eigenkapital“ eingesammelt wurde, um die Bankfinanzierung des Kaufs der Schönhauser Allee 59 möglich zu machen.

Dafür mussten sich die Geldgeber mit deutlich niedrigeren Zinsen auf ihre eingebrachten Darlehen zufrieden geben, als die Genossenschaft für das Bankdarlehen zahlen muss. Nur so wurde eine wirtschaftliche Rechnung daraus. Die Darlehensgeber haben uns insgesamt rund 225.000 € für einen Zinssatz von 1,2% bei einer Laufzeit von 10 Jahren für das Objekt Schönhauser Allee 59 geliehen.

Aber auch das „konventionelle“ Mitgliedsdarlehen fand gerade im letzten Jahr hohen Zuspruch. Weitere 262.000 € nahm die Genossenschaft 2014 zu den bis dahin geltenden, sehr guten Konditionen von Mitgliedern entgegen.

Da das **niedrige Zinsniveau aller Banken** nun aber schon **lange anhält** und auch mittelfristig nicht wieder zu steigen droht, **sahen sich Aufsichtsrat und Vorstand Anfang 2015 aus Wirtschaftlichkeitsgründen gezwungen, die Zinsen für neue Mitgliedsdarlehen leicht zu senken.** Wenn die Bankdarlehen, welche die Genossenschaft für ihre laufenden Bauvorhaben aufnimmt, deutlich unter 3 % verzinst sind, wird es für die Genossenschaft unrentabel, selbst höhere Zinsen zu zahlen. Wir denken jedoch, unseren Mitgliedern mit den nunmehr geltenden Konditionen noch immer ein attraktives Angebot für die Geldanlage zu machen:

Seit April 2015 gewähren wir auf Mitgliedsdarlehen einen Zinssatz von 1,75 % bei drei Jahren, 2,25 % bei fünf Jahren und 2,6 % bei zehn Jahren Laufzeit.

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns Ihr Geld weiter vertrauensvoll überlassen, um damit genossenschaftliche Projekte günstig und weniger bankabhängig finanzieren zu können. Die Broschüre mit den Geschäftsbedingungen schicken wir auf Anfrage gerne zu. Sie finden sie auch auf unserer Webseite unter Genossenschaft/Mitgliedsdarlehen.

Barbara König

Gästewohnung und Gemeinschaftsraum – Nutzungsgebühren steigen

Die Gästewohnung der Bremer Höhe, in der unsere Mitglieder ihren Besuch beherbergen können, ist weiterhin sehr nachgefragt. Das liegt sicherlich auch daran, dass sie im Vergleich zu den kommerziellen Angeboten der umliegenden Pensionen oder Hotels, aber auch solcher Portale wie airbnb günstig ist. **Leider sind in der letzten Zeit für den Betrieb der Wohnung zusätzliche Kosten entstanden.**

Seit 2014 erhebt das Land Berlin für jede Übernachtung in einem Gästebetrieb eine so genannte „**City-Tax**“ **in Höhe von 5 %** auf den Übernachtungspreis. Die Genossenschaft bezahlt diese Steuer für die Gästewohnung aus den eingenommenen Nutzungsgebühren. **Darüber hinaus** muss die Genossenschaft inzwischen auch **Mehrwertsteuer auf die Einnahmen** aus der Gästewohnung entrichten. Zwar sind dies **aktuell nur 7 %**, aber auch die gehen von den Nutzungsgebühren ab – zusätzlich zu den ganz normalen Ertragssteuern.

So bleiben gerade einmal gut zwei Drittel der Einnahmen, um den Betrieb, die Verwaltung, die Pflege und die Erhaltung der Gästewohnung zu bezahlen.

Da auch der **Aufwand für die Pflege und Instandhaltung** in fast acht Jahren Betrieb **stetig gewachsen** ist, haben Aufsichtsrat und Vorstand gemeinsam eine **Anhebung der Nutzungsgebühren** beschlossen, die **ab dem 01.01.2016** wirksam werden sollen. Die Nutzungsordnung, die man auch auf unserer Webseite findet, wurde entsprechend angepasst.

Gästewohnung: Die Nutzungsgebühren werden ab 01.01.2016 wie folgt angepasst

Dauer der Unterbringung	Nutzungsgebühr ab 01.06.2016
eine Übernachtung	60 €
zwei Übernachtungen	110 €
drei Übernachtungen	155 €
vier Übernachtungen	195 €
für jede weitere Übernachtung	+35 €

Ähnliches gilt für die Vermietung des Gemeinschaftsraums Bremer Höhle in der Buchholzer Straße 16. Dieser Raum steht Mitgliedern und Nachbarn seit 2009 für ihre Familienfeiern, Dia-Abende oder Vereinstreffen zur Verfügung, es gibt Angebote wie Yoga oder Musikpädagogik und regelmäßig wird der Raum für Seminare, Vorträge und Fortbildungen genutzt.

Gemeinschaftsraum „Bremer Höhle“: Anhebung der Nutzungsgebühren ab 01.01. 2016

Dauer der Nutzung	Genossenschaftsmitglieder	Nichtmitglieder und gewerbliche Nutzung
pro Stunde	7,50 €	15 €
24 Stunden	60 €	125 €
Wochenende (63 h, z.B. Freitag 18 Uhr bis Montag 9 Uhr)	120 €	250 €

Die Nutzung des Raums für genossenschaftliche Aktivitäten wie z. B. die Sitzungen der Initiativenfondsjury, die Arbeit der Schlichtungskommission, aber auch der Filmclub, sind weiterhin kostenlos. Informationen zu den noch aktuellen Konditionen, zur Belegung und zur Buchung für beide Angebote, Gästewohnung und Gemeinschaftsraum, finden sich auf unserer Webseite unter Service.

Barbara König

Syrischer Frauenabend

Der 24. April 2015 endete – selten genug in diesem kühlen Frühling – **in einem lauen, sonnigen Abend, so dass die ca. 50 Frauen nicht nur in, sondern auch vor der Bremer Höhle zusammen essen und feiern konnten.** Sie waren eingeladen von den Frauen der in den letzten 1,5 Jahren in unsere Genossenschaft gezogenen vier syrischen Familien, die unglaubliche Mengen an äußerst leckerem Essen hergestellt und mitgebracht hatten.

Die begeisterten Gästinnen durften in syrischer Essensvielfalt schwelgen, dazu mit Zimt aufgekochten schwarzen Tee genießen und zuletzt noch allerlei wunderbares Gebäck probieren.

Und wie das oft ist, beim gemeinsamen Essen fällt es leicht, miteinander ins Gespräch zu kommen. So wurden die Syrerinnen von vielen Seiten über ihre Fluchten und ihr Ankommen in Deutschland befragt, sie berichteten von den in Syrien zurückgebliebenen Verwandten und klärten über – vor allem kulinarische - Details der Landeskunde auf. Anders herum gab es Hilfsangebote, zum Beispiel beim Deutsch lernen oder bei der Kinderbetreuung. Oft ging es aber auch um ganz normale Themen der

Nachbarschaft oder der Arbeitswelt. Der Abend war für viele auch eine Gelegenheit, einmal mit Nachbarinnen ins Gespräch zu kommen, mit denen man schon seit Jahren in einem Haus oder im selben Hof wohnt.

Weil der Abend so fröhlich und die Beteiligung so groß waren, wurden einige Ideen gesponnen, wie man den kulturellen Austausch fortsetzen oder eine Gegeneinladung aussprechen könnte – nicht zuletzt, um den Syrerinnen noch einmal für diese tollen Stunden und das hervorragende Essen zu danken.

Wir hoffen, dass die eine oder andere Idee umgesetzt wird und bieten unsere Unterstützung dabei an. Zum Beispiel entstand an dem Abend die **Idee**, in der Bremer Höhle einen **Multi-Kulti-Kochclub** einzurichten, in dem sich die Mitglieder reihum die Herstellung kulinarischer Spezialitäten, seien es orientalische, asiatische oder schwäbische, beibringen. Dieser kulturelle Austausch wäre dann auch wieder offen für alle, nicht nur für Frauen. **Wer am Aufbau eines solchen Kochclubs Interesse hätte, wende sich bitte gerne an mich.** *Barbara König*

–
Syrischer Abend



Rollende Genossinnen und Genossen

Am 31. Mai 2015 fand die dritte Tour des Châteaux des Coopératives“ der „Bremer Höhe“ eG und der „SelbstBau“ eG statt. Trotz des Wachstums unserer beiden Genossenschaften gehen uns allmählich die zu besichtigenden eigenen Projekte aus. Aber wir haben aus der Not eine Tugend gemacht und interessante Gebäude anderer Genossenschaften und Gesellschaften in unser Programm integriert.

Wir starteten vom S-Bahnhof Spandau in die Curtiusstraße, wo die 1907 gegründete „Charlottenburger Wohnungsbaugenossenschaft“ eG gerade den Rohbau eines Mehrgenerationenhauses fertiggestellt hat. Für die vierunddreißig 1,5-4-Raum-Wohnungen gab es über 120 Bewerber, allesamt Mitglieder der Genossenschaft. Die Bruttowarmmiete wird zwischen 9,00 und 11,50 €/m² liegen. Die Beheizung erfolgt über Erdwärme und Erdgas. Danach sahen wir uns ein Projekt der „SelbstBau“ eG auf der Havelinsel Eiswerder an. In dem umgebauten Werkstattgebäude leben 14 Erwachsene und ein Kind in neun Haushalten. Um das Projekt zu stemmen, haben die Mitglieder 300 €/m² Wohnfläche Genossenschaftsanteile eingezahlt. Die Netto-Kaltmiete beträgt 8,50 €/m².

Zum Abschluss führen wir auf dem Mauerradweg von Spandau nach Hennigsdorf. Der Geschäftsführer der Hennigsdorfer Wohnungsbaugesellschaft mbH Holger Schaffranke ist Gründungsmitglied der „SelbstBau“ eG. Ihm ist zu verdanken, dass in der Industriearbeiterstadt seit Mitte der 1990er Jahre viele sehr moderne Ansätze der Gebäudesanierung ausprobiert wurden.

Einige davon haben sich inzwischen zum Standard der Gebäudetechnik entwickelt, z.B. die Warmwassergewinnung über fotothermische Anlagen, andere blieben Spielereien, die von den Mieterinnen und Mietern nicht entsprechend des technisch Möglichen angewendet werden, z.B. die vollelektronische Haushaltssteuerung. Solche Ansätze sind durch die schnelle Entwicklung der Mobiltechnologie rasch überholt worden.

Es hat sicher nicht nur am tollen Wetter, sondern auch an dem abwechslungsreichen Programm gelegen, dass dieses Mal viel mehr Mitglieder unserer Genossenschaften als im letzten Jahr an dem Ausflug teilnahmen.

Knapp 50 Radlerinnen und Radler bewältigten die ca. 17 km lange Strecke ohne Un- und Ausfall. Die Planung für die „4. Tour des Châteaux des Coopératives“ hat schon begonnen. *Ulf Heitmann*

—
Wohnprojekt der SelbstBau eG auf Eiswerder



Wohnen im Weltkulturerbe?

Die wenigsten von uns dürften es wissen, dass die **Genossenschaftsidee seit letztem Jahr im bundesweiten Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes der Bundesregierung** gelistet wird. Neben der deutschen Brotkultur, in Vergessenheit geratenen Berufen wie des Falkners und des Flößers, Legenden wie dem Rattenfänger von Hameln und dem Rheinischen Karneval, zählen die Genossenschaften zu den erhaltenswerten Kulturgütern dieses Landes - damit also auch unsere „Bremer Höhe“ eG und letztlich auch wir als ihre Genossinnen und Genossen.

Auch das Singen von Liedern der deutschen Arbeiterbewegung gehört übrigens dazu. Sollte also mal jemand auf die Idee kommen, einen entsprechenden Singkurs in der „Bremer Höhle“ anzubieten, wäre das ein doppeltes immaterielles Kulturerbe.

Jetzt soll es aber noch besser kommen: Ein gemeinsamer **Antrag** der Deutschen Hermann-Schulze-Delitzsch-Gesellschaft und der Deutschen Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft **mit dem Titel „Idee und Praxis der Organisation von gemeinsamen Interessen in Genossenschaften“ ist nominiert**

worden für die Aufnahme der Genossenschaftsidee als Immaterielles Kulturerbe der UNESCO, um damit auch international die in Deutschland zur Mitte des 19. Jahrhunderts begründete Idee der Genossenschaft zu würdigen. **Wir werden Weltkulturerbe?**

Auf einer Stufe mit dem Tango aus Argentinien und Uruguay, der tibetischen Oper und der Pfeifsprache El Silbo, die immer noch auf La Gomera praktiziert wird. Besser geht's nicht.

Ob der Antrag aber durchkommt, ist noch ungewiss. Ein Haken besteht darin, dass der Antrag die Idee der Genossenschaft als ausschließlich deutsche Erfindung preist, was problematisch ist, gab es doch schon entsprechende Überlegungen und praktische Umsetzungen vor den deutschen Genossenschaftsvätern Raiffeisen und Schulze-Delitzsch z.B. in England und Frankreich.

Wir bleiben optimistisch und informieren weiter über das möglicherweise baldige Wohnen im Weltkulturerbe. Mehr Punkte als jüngst der deutsche Beitrag beim European Song Contest werden wir auf jeden Fall bekommen und falls nicht, trösten wir uns mit dem Singen der Lieder der deutschen Arbeiterbewegung darüber hinweg. *Andreas Döhler*

—
Chor der Genossenschaft Freie Scholle in Berlin um 1930



Wie wohne ich richtig

Verwerten statt Beseitigen - schreibt das Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG) vor.

Bioabfälle machen neben Verpackungen einen großen Anteil des Mülls in den Haushalten aus. Sie werden inzwischen vorrangig zur Erzeugung von Biogas oder auch Strom verwendet.

Zu den Bioabfällen gehören alle biologischen Küchenabfälle, verwelkte Blumen und Pflanzenreste. Sogar verdorbene oder abgelaufene Nahrungsmittel (ohne Verpackung) und Knochen dürfen in die Bio-tonne. Verarbeitete Speisereste sollten wegen der Verlockung für Ratten nicht auf offenen Komposthaufen oder in den Toiletten entsorgt werden.

Wenn die Küchenabfälle in Zeitungspapier eingewickelt werden, was für die Qualität des Biomülls völlig unschädlich ist, nimmt dies Feuchtigkeit auf und die Druckerschwärze hemmt den Gärprozess – so verringert sich der unappetitliche Geruch und die Abfälle schleimen und frieren nicht in den Behältern an.

In die Gelbe Tonne gehören Verpackungen von Getränken und Aufschnitt, aus Kunststoffen und Tetra und Metallen bis hin zu alten (leeren) Töpfen. Die Glas- und Papierbehälter erklären sich selbst.

Zu guter Letzt stehen noch die Restmüllbehälter (ganz in Schwarz) für alles Verbleibende, wie Staubsaugerbeutel, Katzenstreu, Windeln, Kippen, Geschirr etc. sowie Sammeltüten für noch verbliebene Mülltrennmuffel. Falsch befüllte Behälter müssen auf Extrarechnung entleert werden!

Also seien Sie bitte auch beim Nichttrennen sorgfältig und nutzen die richtige Tonne.

Uta Mademann

Wer macht denn so was???

Anfang Juni waren nicht nur das Schaukelseil und der Schaukelsitz in der Greifenhagener Straße 68 verschwunden, sondern etliche Spielgeräte landeten auch im Hofgully. Egal ob das die Tat genervter Erwachsener oder die Streiche schelmischer Kinder waren: So etwas macht man nicht! Sollte es wirklich einmal etwas zu laut und turbulent auf den Höfen

zugehen, kann man das in den allermeisten Fällen durch direkte Kommunikation klären. Beliebtes Spielzeug auf unsachgemäße Weise zu entsorgen, ist gut geeignet, Streit eskalieren zu lassen.

Die Gullys auf den Höfen der Bremer Höhe haben die wichtige Funktion, das Regenwasser abzuleiten. Deshalb sollte auch bei der Hofreinigung nicht Sand und Staub in die Gullys gekehrt werden.

Nicole Körner



Gewusst wie...

Tab rein macht Klo rein

Vorm Urlaub oder nach dem letzten Toilettengang am Abend einen Gebissreinigertab (Geschirrspültabs gehen auch) ins WC legen und einwirken lassen. Dann bei Rückkehr die gelösten Rückstände wegbürsten und spülen.

Auch Blumenvasen, Kaffee- und Teekannen freuen sich über gelegentliche Treffen mit Gebissreinigertabs. So wird alles blitzblank.

Uta Mademann

Fahrräder für Flüchtlinge

Mal wieder weit **über 1000 im Mittelmeer ertrunkene Flüchtlinge** allein nur in den vergangenen zwei Monaten – Über **200 Angriffe auf Flüchtlingsunterkünfte in Deutschland im Jahr 2014**, was einen **Anstieg von 120% im Vergleich zum Vorjahr** bedeutet – Von den vor etwas mehr als einem Jahr **vom Oranienplatz geräumten Flüchtlingen**, denen eine **politische Lösung** mit der Stellung von Asylanträgen **versprochen** wurde, haben sage und schreibe **3 von 576 einen positiven Bescheid** bekommen.

Konfrontiert mit diesen täglichen Horrormeldungen macht sich zwar oft ein Gefühl von Ohnmacht und Resignation breit, aber es gibt auch im schnöden Alltag genug Möglichkeiten mit kleinen Gesten und Hilfestellungen Flüchtlinge bzw. auch die Vielzahl von engagierten Ehrenamtlern praktisch zu unterstützen.



Fahrräder für Flüchtlinge ist z.B. eine Initiative, die keinen großen Aufwand bedeutet, sondern zunächst lediglich einen Blick in den eigenen Fahrradkeller oder den Hof, um mal zu schauen, was sich da mal wieder an defekten Rädern angesammelt hat, die keiner mehr braucht, keiner mehr repariert oder was da so vergessen wurde an ausgemusterten Kinder- und Jugendrädern, die abgegeben werden könnten.

Deshalb ist die **große Bitte an alle Bewohner der „Bremer Höhe“ eG in allen Beständen, mal in den nächsten Wochen Keller und Höfe nach entsprechenden Rädern zu durchforsten, um diese dann Fahrrad-Projekten zu spenden**, die mit ihrer Arbeit Kindern, Jugendlichen und Flüchtlingen helfen. **Konkret kooperiert die „Bremer Höhe“ eG dabei mit der Mädchenfahrradwerkstatt des Mädchenzentrums Alia** in der Kreuzberger Wrangelstraße, in der Mädchen das Erlernen von Fahrradtechnik- und Reparatur beigebracht wird.

Die Mädchenfahrradwerkstatt sucht besonders Kinder- und Jugendfahrräder, um diese dann an noch fahrradlose Kinder und Jugendliche abzugeben. Ein Teil der Räder, die von den Mädchen repariert oder neu aus Altteilen aufgebaut werden, wird dem Flüchtlingsheim in der Kreuzberger Zeughofstraße gespendet.

Ein **weiterer Kooperationspartner für diese Fahrräder für Flüchtlinge-Initiative ist der Verein „Rückenwind – Fahrräder für Flüchtlinge“**, der zusammen mit dem Kreuzberger Verein „Über den Tellerrand kochen“ regelmäßig Bike-Workshops veranstaltet, bei denen Flüchtlinge sich ein kaputtes Fahrrad aus suchen, es selbst - ggf. unter Anleitung - reparieren können und wieder straßenfit machen, denn besonders für Flüchtlinge ist das Fahrrad für ihre Mobilität eine große Alltagserleichterung.

Schritt 1 ist also der Blick in den Keller nach möglichen abzugebenden Rädern, Schritt 2 wäre dann im Verlauf der nächsten Wochen die Räder einzusammeln.

Um entsprechend einen Überblick zu bekommen und die Initiative zu koordinieren wäre es hilfreich, mir per **Email (andreas.doehler@bremer-hoehe.de) oder telefonisch (44677612 oder 0172-3116731)** Bescheid zu geben, wo welche Fahrräder zur Verfügung stehen. Eine große Beteiligung an dieser Aktion wäre wunderbar.

Andreas Döhler

Heim für Geflüchtete in der Storkower Straße im Prenzlauer Berg braucht Unterstützung

Vor wenigen Wochen eröffnete ein neues Heim für Flüchtlinge im Bezirk Pankow. Viele Mitglieder unserer Nachbarnossenschaft „SelbstBau“ eG, mit der uns eine lange Zusammenarbeit verbindet (s. auch S 15), kümmern sich im Unterstützerkreis des Heims darum, dass die von Krieg und vielerlei Diskriminierung verfolgten Männer, Frauen und Kinder hier gut ankommen und unabhängig davon, ob sie ein Bleiberecht in unserer Land erhalten oder nicht, in der Zeit ihres Aufenthaltes gute Erfahrungen mit einer demokratischen Gesellschaft machen können. Folgender Aufruf der UnterstützerInnen erreichte uns vor einigen Tagen:

UnterstützerInnenkreis „Rupert Neudeck Haus“ Storkower Str. 139c - Info Nr.2

Spenden: Gesucht werden:

1. Eine Firma, die schwer entflammable Vorhänge (TÜV und Dekra-zertifiziert) herstellen kann. Informationen an Jan Schebaum (schebaum.jan@ejf.de)
2. In der Flüchtlingsunterkunft werden drei Spielzimmer für Kinder zwischen 3-11 Jahren eingerichtet. Dafür werden Ausstattungsgegenstände (Tische/Stühle) sowie Spielzeug (außer Puzz-le) benötigt.
3. Ebenso werden für die Schulkinder Schulmaterialien (Blöcke/Stifte/Mal-und Bastelsachen) benötigt.
4. Kinderbekleidung für 0-11-Jährige (u.a. aber nicht nur Kindersportbekleidung, Fußballschuhe, Turnschuhe)
5. Es gibt inzwischen 3 Neugeborene in der Storkower. Gesucht werden „Kleinkindertransportmöglich-keiten“ wie Bauchtrage, Kinderwagen, ...
6. Sportbekleidung für Erwachsene sowie Turnschuhe sind ebenfalls gefragt.
7. Kissen gibt es inzwischen genug, Bettwäsche wird weiterhin benötigt.

Die Materialien können in der Storkower str. 139c vorbeigebracht werden, Rückfragen bitte an Inga Matzdorf (ingama@freenet.de).

Termin: Am 8. Juli findet die Namensgebungsfeier mit Rupert Neudeck statt. Die Zeit steht noch nicht fest. Eine Einladung folgt.

Projekte: 1. Demnächst werden im Haus Schulungsräume mit Tafel usw. eingerichtet, damit die Nachhilfe, Deutschkurse u.a. starten können. Sobald es soweit ist, melde ich mich mit einem Termin für erste Absprachen. Wer Zeit und Interesse hat, verbindlich mitzumachen, kann sich gerne schon bei mir melden. Gaby Hüdepohl (storkower@pankow-hilft.de)

2. Peter Neumann (peter-neumann@mail.de) freut sich über Mitstreiter in Bezug auf Sportangebote/-aktivitäten, wer sich im Bereich Kinderbetreuung engagieren möchte, kann sich an Wibke Reinsch reinsch@pfefferwerk.de wenden.

26.5.2015 Gaby Hüdepohl

Liebe Mitglieder, liebe Mieterinnen und Mieter, wenn Sie Sachen entbehren können, sowieso gerade weg-schmeißen wollten oder auf andere Weise helfen können und wollen, dann wenden Sie sich bitte an eine der in dem Aufruf genannten Personen und Institutionen oder geben es bei uns im Büro ab. Wir kümmern uns dann darum, dass die Dinge in die Storkower Straße kommen.

Ulf Heitmann

Termine

Ordentliche Mitgliederversammlung

Dienstag, 30. Juni 2015 um 19.00 Uhr – Achtung, geänderter Ort! – jetzt im Saal der ev.-freikirchlichen ZOAR-Gemeinde, Cantianstraße 9, 10437 Berlin

Sommerkino auf dem Pappelhof

Samstag, 11. Juli ab ca. 18.30 Uhr: Nähere Infos folgen in Kürze, Helferinnen, Helfer und Filmvorschläge sind noch gerne willkommen

Gemeinsame Hofarbeiten Schönhauser 59

Samstag, 18. Juli ab 12.00 Uhr: Erste Aufräum- und Entsiegelungsarbeiten im neuen Hof der Schönhauser Allee 59

Sommerfest der Genossenschaft

Samstag, 12. September 2015 ab 15.00 Uhr im neuen Hof der Schönhauser Allee 59

Antragsschluss Initiativenfonds

Dienstag, 15. September 2015, Antragsschluss für die nächste Runde des Initiativenfonds. Anträge bitte per E-Mail an initiativenfonds@bremer-hoehe.de senden.

Redaktionsschluss Mitteilungsblatt 3/2015

Freitag, 28. August 2015, Redaktionsschluss für das neue genossenschaftliche Infoblatt. Genossenschaftsrelevante Beiträge von Mitgliedern sind willkommen!

Ständig aktualisierte Termine

finden Sie auf www.bremer-hoehe.de

Newsletter WBG „Bremer Höhe“ eG

Bitte E-mail an newsletter@bremer-hoehe.de um Aufnahme in den Verteiler senden, erscheint monatlich mit aktuellen Informationen und Angeboten, nur für Genossenschaftsmitglieder der WBG „Bremer Höhe“ eG.

Sprechzeiten der Verwaltung

Montag telefonisch
13.00-16.00 Uhr

Dienstag Sprechstunde in den Geschäftsräumen
9.00-12.00 Uhr und 13.00-18.00 Uhr

Mittwoch telefonisch
14.00-16.00 Uhr

Donnerstag telefonisch
13.00-16.00 Uhr

Außerhalb der Sprechzeiten ist der Anrufbeantworter geschaltet. Für Mängelanzeigen im Bestand Prenzlauer Berg kann der Hausmeisterbriefkasten in der Greifenhagener Straße 65 bzw. für den Lichtenberger Bestand in der Bornitzstraße 29 genutzt werden.

In dringenden Fällen bitte die auf den Aushängen oder der Website aufgelisteten Notdienste kontaktieren.

Servicenummer Hobrechtsfelde

Elektro: Elektroanlagen Zepernick,
Tel.: 0173 610 50 60

Gas/Wasser/Sanitär: Fa. Lamprecht,
Tel.: 030 893 63 90

Impressum

Infoblatt der Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG, Schönhauser Allee 59 b, 10437 Berlin, Telefon 44 67 76 - 0, Fax 44 67 76 - 20, info@bremer-hoehe.de, www.bremer-hoehe.de

Redaktion: Barbara König (V.i.S.d.P.),
Ulf Heitmann, Andreas Döhler

Satz: Kerstin Bechtle

Druck: CC-Digital-Druck

Bildnachweise:

Titelseite, S. 3,11,14,15,18: Barbara König

S. 5,8: Tino Kotte

S. 6,17: Ulf Heitmann

S. 16: „Freie Scholle“ zu Berlin eG